



Epidermiologisches Bulletin

3. August 2001 / Nr. 31

AKTUELLE DATEN UND INFORMATIONEN ZU INFektionsKRANKHEITEN UND PUBLIC HEALTH

Zur HIV/AIDS-Epidemie in Osteuropa

Der Auftakt des 8. Deutschen AIDS-Kongresses, der vom 4.–7. Juli 2001 in Berlin stattfand (s. a. *Epid. Bull.* 30/01), war ein ›Osteuropatag‹, der sich der aktuellen Situation in den östlichen Nachbarstaaten und den angrenzenden Ländern der GUS widmete. Über die dort gegebenen Einschätzung wird nachfolgend zusammenfassend berichtet:

In der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), in Lettland, Estland, Litauen und Polen bilden heute Drogengebraucher die überwiegende Mehrheit der von HIV-Infektionen Betroffenen. In der Slowakei, in Tschechien und in Ungarn stellen homo- und bisexuelle Männer die größte Betroffenenengruppe dar (s. a. Übersicht in der Tabelle 1).

Zwischen Mitte der 80er und Mitte der 90er Jahre waren die GUS und das Baltikum eine Zone, in der HIV-Infektionen nur sporadisch auftraten, abgesehen von einigen nosokomialen Ausbrüchen, bei denen Hunderte von Personen, meist Kinder, über unzureichend sterilisierte Instrumente infiziert wurden. Der Übergang von einer sporadischen zur epidemischen Ausbreitung begann zuerst in der Ukraine – etwa Mitte der neunziger Jahre, als HIV sich mit großer Geschwindigkeit vorwiegend unter Drogengebrauchern auszubreiten begann.

Nach Eindringen des Virus in die Gruppe der i.v. Drogengebraucher konnten die lokalen HIV-Prävalenzen dort innerhalb kürzester Zeit zweistellige Werte – z. T. über 50 % – erreichen, weil der Drogenkonsum häufig in Gruppen und unter Mehrfachverwendung unsteriler Spritzen und Kanülen erfolgte. Neben HIV werden auf diesem Wege auch HBV und HCV stark verbreitet. Die HCV-Prävalenzen bei i.v. Drogenkonsumenten in dieser Region überschreiten 90 %, die HBV-Prävalenzen sind ebenfalls sehr hoch. Bei den betroffenen Drogenkonsumenten handelt es sich daher in der Regel um Zweifach-, häufig auch Dreifachinfektionen.

Verschärft wird die Epidemie unter Drogengebrauchern durch Änderungen der Konsumgewohnheiten und des Drogenangebots. Bis etwa Mitte der neunziger Jahre wurde intravenös vorwiegend ein selbstgebrautes Opiat (›Kompott‹) gespritzt, seit etwa 5 Jahren setzt sich aber zunehmend Heroin durch, welches heute fast ausschließlich konsumiert wird und für das aggressiv neue Konsumenten gewonnen werden, wodurch die Gesamtzahl der Konsumenten deutlich ansteigt. Der Preis ist relativ niedrig, für einen Tagesbedarf bezahlt der Konsument z. B. in St. Petersburg (Russland) ca. 2 US-Dollar. Konsumiert wird Heroin vor allem in Gruppen von Jugendlichen, wobei als Motive neben sozialen Problemen (Arbeits- und Perspektivlosigkeit) vor allem Neugier und Unerfahrenheit mit Drogen eine wichtige Rolle spielen. Nadel- bzw. Spritzenaustausch sind beim Konsum von Heroin die Regel. Das Einstiegsalter wird immer niedriger, ein großer Teil der Konsumenten ist heute unter 18 Jahren, fast alle sind unter 25.

Ein Indiz dafür, dass es sich bei der HIV-Epidemie um eine sehr frische Epidemie handelt, ist die Tatsache, dass z. B. in St. Petersburg die HIV-Prävalenz bei jüngeren, weniger erfahrenen Drogengebrauchern deutlich höher ist als bei älteren, die schon länger injizieren. Ein staatliches Drogenhilfesystem existiert praktisch nicht. Es gibt zwar viele Angebote zum Drogen-Kurzzeitentzug, aber nur sehr wenige Angebote zur Drogenrehabilitation. Methadonprogramme gibt

Diese Woche 31/2001

HIV-Infektionen/AIDS:

- ▶ Zur Situation in Osteuropa: Bericht vom 8. Deutschen AIDS-Kongress
- ▶ Task Force der Staaten der Ostseeregion erklärt HIV/AIDS zum Schwerpunkt

Tuberkulose:

Screening bei Spätaussiedlern im Grenzdurchgangslager Friedland – Erfahrungen bei der Umsetzung des IfSG

Publikationshinweis:

Tagungsband zum Symposium ›Kinderumwelt und Gesundheit‹ in Potsdam 2001 veröffentlicht

Meldepflichtige

Infektionskrankheiten:

Aktuelle Statistik
Stand vom 1. August 2001
(28. Woche)

z. A
4496
ZB MED

